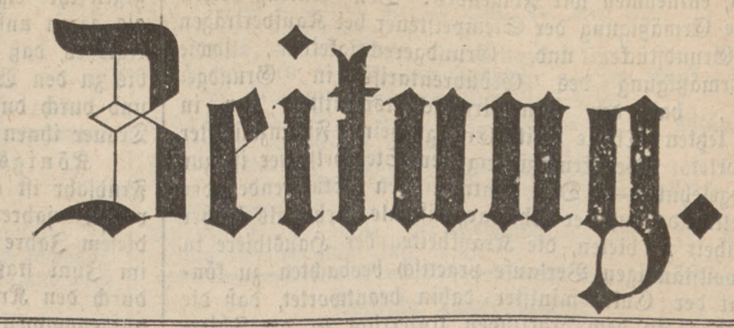
Sonntag, den 30. April.

Thorner Zeitung.





Nro. 103. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1871.**

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen den 29 April Vormittags 11 Uhr.

Berlin. Auf die vom Reichskanzler angeregte Intercession Gen ral Fabrice's zu Gunsten des Erzbischofs von Paris antwortete Cluseret: er werde die Freilassung desselben sowie anderer verhafteter Geistlicher bei der Commune beantragen, und hoffe die Anträge angenommen zu sehen.

Versailles, den 28. April. Der Finanzminister legte der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vor bezüglich eines neuen Credits zur Bezahlung der Verpflegungskosten für die deutschen Truppen und erklärte zugleich, daß, nachdem die fälligen Raten bezahlt wären, die Regierung auch die fernere Verpflichtung loyal erfüllen werde, so schwer es auch immer falle.

Paris, den 28. April. Laut Befehl der Commune ist den Bahn=Gesellschaften die Bezahlung von 2 Millionen als Vorausbezahlung der Steuern auferlegt. —

Tagesbericht vom 29. April.

Das Organ der Katholiken, die „Germania", berichtete, wie schon erwähnt, kürzlich über eine Antwort, welche der deutsche Kaiser einer Deputation der Malteser zu Gunsten des heiligen Vaters in Versailles ertheilt haben soll, und wonach seitens des Kaisers die Aeußerung gefallen wäre: „seine Gesinnungen für den Papst, als dem kirchlichen Oberhaupte seiner katholischen Unterthanen, seien noch stets dieselben, er sehe in der Occupation Roms einen Gewaltact sowie eine Anmaßung von Seiten Italiens, und er würde nach Beendigung des Krieges in Gemeinschaft mit den anderen Fürsten Schritte dagegen in Betracht ziehen. Das katholische Blatt zieht nun hieraus den Schluß, daß die Bundesregierung durchaus nicht darauf verzichtet habe eine Action zu Gunsten des Papstes einzuleiten und durchzuführen. Das ist nun selbstverständlich lediglich eine Illusion, die in den Köpfen der extremen Ultramontanen spukt, denn jeder vernünftige Mann weiß, daß die deutsche Politik weder heute noch vor zehn Jahren, wo Preußen unter den ersten der Mächte sich befand, welche das Königreich Italien anerkannten, jemals daran gedacht hat, den Italienern zu verbieten, daß sie Rom zu ihrer Hauptstadt machen. In der That, die römisch=italienische Angelegenheit wäre die letzte, in welcher der Grundsatz der Nichtintervention von unsrer Politik würde verlassen werden. Wir erfahren übrigens von unterrichteter Seite, daß Seine Majestät der Kaiser sich allerdings sehr ungünstig über die hinterlistige Art und Weise ausgesprochen hat, in welcher sich die italienische Regierung in den Besitz Rom's setzte, jedoch weder eine diplomatische noch gar eine militärische Action zur Wiederherstellung des Papstes in Aussicht stellte, sondern ganz allgemein von Schritten sprach, welche „zur Sicherung der päpstlichen Unabhängigkeit" in Gemeinschaft mit den übrigen Mächten unternommen werden sollten. Der Kaiser hat weder die Nothwendigkeit der weltlichen Gewalt des Papstthums, noch eine Wiederherstellung derselben in irgend welcher Weise betont.

Deutscher Reichstag.

Die 25. Plenarsitzung am 28. April eröffnete Präsident Dr. Simson mit geschäftlichen Mittheilungen und trat dann die Leitung an den ersten Vicepräsidenten Fürst Hohenlohe=Schillingsfürst ab. — Die Commission für den Gesetzentwurf betreffend die privatrechtliche Stellung der Vereine hat sich unter dem Vorsitze des Abg. Dr. Völk constituirt, Schriftführer ist Dr. Böhme (Annaberg). — Auf der Tagesordnung stehen:

1) Dritte Lesung des Gesetzes über die anderweite Feststellung der Matricularbeiträge pro 1869. Dasselbe wird nach kurzer Debatte zwischen den Abgg. Dr. Hammacher, Frhr. v. Hoverbeck und dem Bundeskommissar Geh. Rath Dr. Michaelis fast einstimmig genehmigt.

2) Zweite Lesung des Gesetzes über die Verbindlichkeit zum Schadenersatz für die bei dem Betriebe von Eisenbahnen, Bergwerken 2c. herbeigeführten Tödtungen und Körperverletzungen. Zu demselben sind nicht weniger als 50 Amendements eingegangen. Die Debatte wird zunächst über die §§. 1 u. 2 eröffnet, welche nach der Regierungsvorlage lauten: „§ 1. Wenn bei dem Betriebe einer Eisenbahn ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet der Betriebsunternehmer für den dadurch entstandenen Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch eigenes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist. — § 2. Wer ein Bergwerk, einen Steinbruch, eine Gräberei (Grube) oder eine Fabrik betreibt, haftet, wenn ein Bevollmächtigter oder ein Repräsentant oder eine zu Leitung oder Beaufsichtigung des Betriebes oder der Arbeiter angenommene Person durch ein Verschulden in Ausführung der Dienstverrichtungen den Tod oder die Körperverletzung eines Menschen herbeigeführt hat, für den Schaden." — Die wichtigsten der zu § 1 gestellten Amendements sind folgende:

Schulze (Berlin): an Stelle der §§ 1 u. 2 folgende Paragraphen zu setzen: „Wenn beim Betriebe gewerblicher Anlagen, welcher seiner Natur nach mit der Gefahr von Tödtung und Körperverletzung verknüpft ist, ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so hafet der Betriebsunternehmer für den Schaden, sofern er nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder eignes Verschulden des Getödteten oder Verletzten verursacht ist. Zu diesen Anlagen gehören namentlich Eisenbahnen, Berg= und Hüttenwerke, Steinbrüche, Gräbereien (Gruben) und alle Unternehmungen, in welchen der Dampf als Triebkraft benutzt wird, oder explodirende Stoffe hergestellt oder verarbeitet werden." — Lasker: die Worte am Schlusse des Paragraphen „durch höhere Gewalt" 2c. zu streichen und dafür zu setzen: „durch eignes Verschulden des Getödteten oder Verletzten oder durch unabwendbaren äußern Zufall verursacht ist. Die gefährliche Natur des Unternehmens ist als ein vom Schadenersatz befreiender Zufall nicht zu betrachten." — Reichensperger (Olpe): dem § 1 hinzuzufügen: „Der Betriebsunternehmer haftet insbesondere auch für die durch seine Angestellten und Arbeiter bei Gelegenheit ihrer Dienstverrichtungen verursachten Beschädigungen eines Menschen."

Lasker plaidirt für seinen und gegen den Schulze'schen Antrag. Die Natur des Eisenbahnbetriebes, die Allgemeinheit der Benutzung dieses Instituts, rechtfertige vollkommen die Ausnahmestellung welche der Entwurf den Eisenbahnen anweise.

Reichensperger (Olpe). Die Ersetzung der Worte „höhere Gewalt" durch „unabwendbare äußere Gewalt" sei ein Mißgriff, ein Rückschritt, denn schon das allgemeine Landrecht adoptire die erstere Bezeichnung. Behalte man aber diese bei, so sei der von ihm beantragte Zusatz unumgänglich nothwendig.

Dr. Schwarze (Dresden) gegen das Amendement Schulze. Mit dem Entwurfe betrete man ein ganz neues Gebiet der Gesetzgebung, auf welchem man überall mit der bestehenden Particulargesetzgebung collidire; um so mehr müsse man sich auf das Allernothwendigste beschränken, sich jedenfalls davor hüten, eine Ausnahmsgesetzgebung für die Arbeiter zu schaffen. Den Ausdruck „unabwendbarer äußerer Zufall", den der Lasker'sche Antrag in das Gesetz hineinbringen will, bitte er zu Gunsten der Beibehaltung der „höhern Gewalt" abzulehnen, um die Conformität mit dem Handelsgesetzbuch in dieser Beziehung aufrecht zu erhalten.

Schulze (Berlin) befürwortet seinen Abänderungsvorschlag. Allerdings würde nach Annahme seines Antrages das Gesetz den Fabrik=Bergwerksarbeitern sehr zu gute kommen, aber deshalb dürfe man es doch noch nicht ein Ausnahmsgesetz für die Arbeiter nennen. Anderseits werde Niemand in Abrede stellen, daß Bergwerks= und Fabrikbesitzer in gleichem Maße wie Eisenbahn=Unternehmer für alle bei ihrem Geschäftsbetriebe vorkommenden Beschädigungen verantwortlich sind, so lange sie nicht die Unabwendbarkeit derselben nachweisen können; dieser Grundsatz müsse dem Gesetze als Basis gegeben werden, wie es ja im allgemeinen Leben überall feststehender Grundsatz sei, daß Jeder das Risico seines Unternehmens trage. Im andern Falle werde ein Beschädigter schwerlich jemals zu seinem Rechte kommen.

Bundeskommissar Geh. Rath Achenbach. Die verbündeten Regierungen sind von der Ansicht ausgegangen, daß mit dem gegenwärtigen Gesetz kein Rückschritt in dem bestehenden Rechte gemacht werden darf, deshalb nahmen sie in den § 1 das Princip des preußischen Eisenbahngesetzes auf. Die Vorlage geht über die einschlägigen englischen Gesetze hinaus, welches den Unternehmer nur subsidarisch verpflichtet, ja sie schärft sogar noch die in dem bestehenden französischen Recht niedergelegten Grundsätze um ein bedeutendes und geht weiter wie irgend eines der europäischen Gesetze. Der Antrag Schulze legt jedoch den Bergwerken etc. gradezu eine Unmöglichkeit auf, er verschließt diesen Industrien die Concurrenz mit dem Auslande, weil der Unternehmer die Summe der etwaigen Haftung auf das Product legen muß. Die nächste Folge seiner Annahme würde sein, daß der Werkseigenthümer sofort alle verheiratheten Arbeiter entläßt, weil deren Kinder seine Haftpflicht bedeutend vergrößern, es würde ein gezwungenes Cölibat unter den Arbeitern Platz greifen. — Redner bittet zum Schluß, der Regierungsvorlage zuzustimmen.

Bundesbevollmächtigter Geh. Ober = Justizrath Dr. Falk vervollständigt die generellen Argumente des Vorredners durch juristische Momente und empfiehlt ebenfalls die Regierungsvorlage, welche in vieler Beziehung viel präciser wie die eingebrachten Amendements abgefaßt sei.

v. Unruh (Magdeburg). Er habe hier zuerst den Gedanken angeregt, die Vortheile, welche das Gesetz für die Arbeiter an den Eisenbahnen statuirt, auch denen in Bergwerken und Fabriken zuzuwenden; jetzt sehe er wohl ein, daß diese Wünsche zur Zeit nicht zu erreichen sind ohne eine zu große Entlastung der Eisenbahnen oder übermäßige Belastung der übrigen Industrien. — Der „Betrieb" einer Eisenbahn sei ein schwer definirbarer Begriff, über den selbst die Fachmäner nicht ganz einig sind; er beantrage deshalb, statt „Betrieb" zu setzen „bei Beförderung auf Eisenbahnen".

Dr. Braun gegen alle Amendements. Trotz seiner großen Tragweite genüge der Antrag Schulze nicht, denn als Theil eines Spezialgesetzes gehe er zu weit, als definitiver Ersatz für das fehlende Obligationenrecht nicht weit genug. Die Vorlage erschöpfe die Materie vollständig, um die es sich hier handelt, aber sie beschränke sich auch auf dieselbe.

v. Schöning (Pyritz). Das vorliegende statistische Material sei so unvollständig, daß er sich nicht entschließen könne, dem Gesetze die vom Abg. Schulze gewünschte Tragweite zu geben.

Russell (Oldenburg) erklärt sich für die Regierungsvorlage, weil nach den Auslassungen der Bundeskommissare das Gesetz mit dem Antrag Schulze nicht perfect zu werden scheine.

Damit ist die Debatte geschlossen, und nachdem Lasker und v. Unruh ihre Amendements zurückgezogen, werden der Antrag Schulze und alle übrigen Amendements mit großer Majorität abgelehnt und § 1 der Regierungsvorlage angenommen.

Um 3¼ Uhr vertagt sich das Haus bis morgen Vormittag 10½ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Zu den Friedensverhandlungen in Brüssel ist preußischerseits noch der Legationsrath Dr. Gessner deputirt worden, der hauptsächlich bei den Arbeiten über Reform des Seerechts mitwirken wird.

— Eine kaiserliche Verordnung wird erwartet, durch welche in den neuen Reichsprovinzen, unter thunlicher Berücksichtigung der national=französischen Bevölkerung, die deutsche Sprache wieder zur obligatorischen Schulsprache erhoben wird.

— Zur Erleichterung des Bewachungsdienstes bei den Gefangenen und um die noch im Dienst behaltenen Landwehr=Bataillone entlassen zu können, wird die Vorschiebung und Concentrirung der Gefangenen=Depots theils in die rheinischen Festungen, theils in besondere Lager erfolgen. Das Gleiche wird mit den zur Einschiffung bestimmten Gefangenenen in den Nordsee=Küsten=Districten statthaben. Zu dem gleichen Zwecke sollen fortan auch wieder die Festungsbesatzungen vorerst mindestens theilweise aus Linientruppen gebildet werden, und ist als ein Anfang hierzu bereits das 19. Linien=Regiment in Mainz eintroffen. Zur Zeit befinden sich zur Erfüllung der erwähnten Aufgabeu außer den Ersatzbataillonen der Garde= und Linien=Regimenter noch 91 Landwehr= u. 25 Garnison=Bataillone, wie 30 unberittene Landwehr=Escadrons im Dienst.

— Landes=Deconomie=Collegiums 17. Sitz. am 27. eröffnet. Den geschäftlichen Mittheilungen, welche

der Vorsitzende, Geh. Ober-Regierungsrath v. Nathusius, erstattet, entnehmen wir Folgendes: Den Antrag betreffend die Ermäßigung der Stempelsteuer bei Kaufverträgen über Grundstücke und Grundgerechtigkeiten, sowie um Ermäßigung des Gebührentarifs in Grundgeschäften, hat der Landwirthsschaftsminister nur in seinem letzten Theile mit Erfolg beim Finanzminister befürwortet. Die Ermäßigung der Stempelsteuer ist zur Zeit abgelehnt. — Den Antrag, den Studirenden der Thierheilkunde auf der Thierarzneischule mehr als bisher Gelegenheit zu bieten, die Krankheiten der Hausthiere in ihrem vollständigen Verlaufe practisch beobachten zu können, hat der Cultusminister dahin beantwortet, daß die Lehrmethode in dem practischen Unterricht in der Thierarzneischule für vollkommen ausreichend zu erachten sei.

Die Bitte, im Falle einer Revision der deutschen Reichsverfassung einen Bundesrathsausschuß für Landwirthschaft zu bilden, hat der Reichskanzler abgewiesen; es liege zur Zeit nicht die Absicht einer Revision der Reichsverfassung vor. — Der in der vorigen Sitzungsperiode beschlossene Antrag, die Regierung zu ersuchen, dem preußischen Landtage baldmöglichst eine Vorlage über die Hypothekengesetzgebung zu machen, ist von der Regierung in Berücksichtigung genommen worden.

Ausland.

Frankreich. Ein Londener Correspondent der „Köl. Ztg." berichtet über bonapartistische Intriguen im versailler Hauptquartier. Derselbe glaubt nämlich, was er vor einigen Tagen über den ununterbrochenen brieflichen Verkehr zwischen Mac Mahon und dem Exkaiser Napoleon erwähnte, bestätigen zu können. Nicht nur Mac Mahon sondern auch der inzwischen beseitigte Reitergeneral Marquis de Galliffet und noch Andere, die unter Thiers gegenwärtig hervorragende militärische Posten bekleiden, correspondiren mit dem Kaiser, und wenn den Berichten, die diesem zugehen, zu glauben ist, stehen seine Aussichten auf eine baldige Restauration in höchster Blüthe. Er selbst kam in den letzten Tagen mehrere Male nach London, und erging sich durch Pall Mall umd Piccadilly. Um Versailles aber sollen bereits an 140,000 schlagfertiger Truppen angesammelt sein, die — so lautet eine Mittheilung des Marquis de Galiffet — nicht nur durchaus verläßlich sondern gegen die pariser Commune wuthentbrannt und im Herzen gut kaiserlich gesinnt sind.

Ferner wird derselben Zeitung aus Rouen gemeldet: Die besitzende Classe der städtischen und ländlichen Bevölkerung verurtheilt die Commune und ihre Ziele und wünscht der Regierung in Versailles den Sieg. Aber ihre Neigung, dieselbe bei der Lösung ihrer Aufgabe zu unterstützen, ist gering, und diese Versuche zur Bildung von Freiwilligencorps für diesen Zweck haben in den occupirten Landestheilen fast gar keinen Erfolg gehabt. Der Grund ist zunächst wohl die bekannte Energielosigkeit dieser Classe, dann aber jedenfalls auch die Furcht, die durch das Zusammentreffen verschiedener Factoren gereifte sociale Katastrophe zum Ausbruch kommen zu sehen. Bei den Bauern hat sich die alte Abneigung gegen Paris zu leidenschaftlicher Erbitterung gesteigert, der eine exemplarische Züchtigung, namentlich der Quartiere derselben, welche die Brutstätte der Revolution sind, sehr willkommen sein würde. Hier bei der Landbevölkerung hat auch der Gedanke einer monarchischen Restauration, dem außer diesen Kreisen ein beträchtlicher Theil des Beamtenthums, vorzüglich des Richterstandes, anhängt, fast durchweg Boden, und will man beobachtet haben, daß der Haß gegen Napoleon einer milderen Beurtheilung seiner Regierungsweise Raum zu geben beginnt.

Provinzielles.

Marienwerder. Die kreisständ. Klassensteuer-Reklamations-Kommission wird auch in diesem Jahre ein nettes Stück Arbeit zu erledigen haben. Wie wir hören, werden der im Mai zusammentretenden Commission über vier Hundert Gesuche wegen vermeintlicher zu hoher Steuer zur Begutachtung vorgelegt werden. — Die letzte Woche war für die Saatbestellellung ganz günstig, die Wintersaaten machen recht befriedigende Fortschritte. Bezüglich einer Mittheilung aus Königsberg, wonach für Rübsen schon jetzt ganz enorme Preise geboten worden sein sollen, kann ich mittheilen, daß ich in unserer Gegend stellenweise die Rübsenfelder ganz ausgezeichnet durchwintert angetroffen habe. Von der Blüthezeit hängt natürlich noch Alles b. Die Bienenzüchter klagen über viele Verluste während des Winters. Eine bedeutende Anzahl Stöcke sind meistens wegen verzuckerten Honigs ausgegangen.

In Marienburg wird viel von der Errichtung einer Unteroffizierschule für die Provinz Preußen gesprochen; denn auch die Unteroffizierschule in Weißenfels, welche erst vor kaum zwei Jahren errichtet wurde, genügt dem Bedürfniß noch nicht. Die Gesammtzahl aller Schüler der Unteroffizier-Schulen soll über zweitausend betragen, aber die Zahl von Rekruten ist schon wieder so bedeutend, daß an eine fünfte Anstalt gedacht werden muß. Es wäre dann für je 2 Armee-Corps eine Schule vorhanden. Ob die Anstalt in Marienburg oder in einer anderen Stadt der Provinz Preußen gegründet werden wird, darüber hört man allerdings noch nichts Gewisses.

Königsberg. Dieser Tage reisten sämmtliche bisjetzt hier internirten französischen Offiziere von hier ab, um so lange in Koblenz zu bleiben, bis sie nach Frankreich befördert werden, um sich vielleicht im Kampfe gegegen ihre eigenen Landsleute mehr Lorbeeren zu erringen, als gegen unsere Truppen. Aufsehen und Unwillen erregte es, daß ihnen mehrere hiesige Damen das Geleit bis zu den Waggons gaben und durch zärtlichen Abschied und durch duftende Blumensträuße erkennen ließen, welche Trauer ihnen die Abreise der Gefangenen bereitete.

Königsberg. Der Schifffahrtsverkehr in diesem Frühjahr ist enorm und übertrifft darin eine lange Reihe von Vorjahren. Der Königsberger Pferdemarkt wird in diesem Jahre nicht wie gewöhnlich Ende k. M., sondern erst im Juni stattfinden. Die 650,000 Thlr.-Wasserleitung, durch den Krieg unterbrochen, ist in ihren Bauten wieder aufgenommen worden. Zum 350,000 Thlr.-Börsenbau werden immer noch erst die Pfahlroste geschlagen und über die Fundament-Bauten werden die Arbeiten in diesem Jahre schwerlich hinauskommen. Das Vereinsleben geht seinen Sommerferien entgegen. Im Theater ziehen Gäste wie Carrion, Lebrun, Manschinger das Publikum an. Von unseren 7000 Gefangenen sind 2000 abgefahren, einige hundert aus den Hinterstädten der Provinz wieder hinzugekommen.

Der kaufmännische Verein beabsichtigt sein Jahresfest zusammen zu feiern mit dem Einzugsfeste des Militärs. Die große Masse des Vereins, aus jungen Leuten, Commis u. dgl. m. bestehend, dürfte wohl möglichst willenlos den Leithammeln folgen, die sich von Jahr zu Jahr mehr und mehr in Luxusfesten gefallen, deren Kosten über die Kräfte der meisten kleinen Einzelnen geht. Wie es heißt benutzen einzelne Commerzienräthe den Verein resp. deren Vereinsfestivitäten als Mittel zum Zwecke um sich dabei mit den geladenen Excellenzen breit zu machen. Und wenn dann einmal irgend ein Polizei-Offiziant beim Toaste die Worte fallen läßt „nicht das Volk seinetwegen als vielmehr er des Volkes wegen!" dann ist des Jubelns, Hurrahs und Vivats kein Ende, als wenn sich dergleichen nicht von selbst verstünde. Mehr Männerwürde m. H., mehr Männerwürde!

Memel. Großes Aergerniß hat hierorts die Behandlung erregt, welche man den Abiturienten der hiesigen Töchterschule beim Lehrerinnenexamen in Königsberg hat zu Theil werden lassen. Früher wurde nämlich das Examen unter Vorsitz des Schulraths hier am Orte abgehalten. Seit einigen Jahren findet dies auf Verordnung des Ministers nur in Königsberg statt, so daß die jungen Mädchen aus sämmtlichen Städten der Provinz, selbst aus Danzig, gezwungen sind, zur Prüfung dorthin zu reisen. Dort werden sie von den orthodoxen, gesinnungstüchtigen, frommen Seminar-Directoren und Lehrern so recht nach dem Herzen v. Mühlers geprüft und bestehen nur, wenn sie in Religion tüchtig befunden werden. Diesmal sind ihnen Fragen vorgelegt worden, von denen selbst hiesige Geistliche erklärt haben, daß sie dieselben nur mit großer Mühe hätten beantworten können. Daß sie die sechszig „Kernlieder" des Gesangbuchs in u. außer der Reihe auswendig wissen müssen, versteht sich von selbst, aber man verlangt auch, daß sie die einzelnen, Paragraphen der Regulative im Kopf haben. Eins der unglücklichen Mädchen sagte uns, sie habe gefürchtet darüber den Verstand zu verlieren. Man will deshalb petitioniren, daß die Stadt das alte Recht wiedererhalte; aber so lange Hr. v. Mühler noch regiert, dürfte wenig Aussicht sein, einen günstigen Bescheid zu erzielen.

Locales.

— **Zur Reichstagswahl im Wahlbezirke Thorn-Culm.** Die Vorbereitungeu zu dieser Wahl werden seitens der beiden (des deutschen und des polnischen) Wahl-Komitee's zur Zeit eifrig betrieben. An die deutschen Wähler können wir nur die Mahnung richten, daß keiner von ihnen, meinend, auf die Abgabe seiner Stimme käme es bei der überwiegenden Mehrzahl der deutschen Wähler nicht an, von der Wahlurne fern bleibe. Hätten viele deutsche Wähler nicht so gedacht und demgemäß gehandelt, dann wäre schon bei der ersten Wahl zum Reichstage der Sieg auf deutscher Seite gewesen. Wie es Pflicht und Ehrensache für den Soldaten ist, wenn das Vaterland bedroht ist und der Landesfürst ruft, bei der Fahne zu erscheinen, so ist es die Pflicht jedes Wählers vor der Wahlurne zu erscheinen und seine Stimme abzugeben, und zwar für den Kandidaten, welchen die Majorität seiner Partei ausgewählt hat. Im Wahlbezirke Thorn-Culm giebt es bezüglich der Reichstagswahl nur zwei Parteien: die deutsche und die polnische. Die deutsche Partei hat fast einstimmig Herrn Justizrath Dr. Meyer in Thorn zu ihrem Kandidaten erwählt und aufgestellt, somit ist es Pflicht und Ehrensache jedes deutschen Wählers, gleichviel welcher Konfession, für den genannten Kandidaten am Wahltage seine Stimme abzugeben. Es giebt nur einen triftigen Entschuldigungsgrund für das Fortbleiben von der Wahlurne, nemlich schwere Krankheit, jeder andere Grund ist hinfällig nur ein Vorwand für politische Gleichgültigkeit, oder Querköpfigkeit, die sich klüger als die Mehrzahl dünkt.

Die Wahl für den Reichstag ist auf den 11. Mai cr. festgestellt. —

— **Zur Beachtung für Raucher.** Aus Königsberg wird gemeldet: Zum Besten taubstummer Kinder in der Provinz sammelt Major a. D. Jany Cigarrenreste, die abgeschnittenen Spitzen, Kisten und Bänder. Von überall her aus Stadt und Provinz gehen ihm diese Liebesgaben zu, und da sitzt er den Tag über in seiner Werkstatt, sortirt die eingekommenen Abfälle, verpackt sie kunstgerecht in Packete, die er aus dem Futterpapiere der eingegangenen Cigarrenkisten zusammenklebt, glättet und ordnet die Bändchen, und verhandelt auch selbst die Abfallpackete, die leeren Kisten und die Bänder. Durch den Verkauf hat Herr Major Jany bereits 1400 Thlr. gelöst u. das fünfzehnte Hundert ist in vollem Wachsen. Das Kapital ist insbar angelegt, und werden aus den Interessen vorläufig zwei taubstumme Kinder armer Eltern erzogen.

— **Literarisches.** Von der Ed. Hallberger'schen illustrirten Kriegszeitung „Vom Kriegsschauplatz" liegen uns augenblicklich die Nummern 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51 und 52 vor und wir müssen gestehen, daß dieselben, textlich sowohl als bildlich, höchst interessant sind. Letzteres will viel sagen, wenn man bedenkt, daß der Krieg vorüber ist und kein eigentlicher Kriegsschauplatz mehr existirt Aber die Redaktion des genannten Blattes versteht es, die letzten Nummern ihres Werkes (dasselbe schließt mit Nro. 60 ab) trotzdem für Jedermann spannend zu erhalten. Sie bringt die vortrefflich geschriebene, ausführliche Kriegsgeschichte von Wilhelm Müller, Original-Schlachtenschilderungen aus bewährten Federn, kriegswissenschaftliche Artikel, vortreffliche Schlachten- und Festungs-Pläne, Episoden vom Kriegsschauplatz u. s. w. Alles Gegenstände, die man gern nachsieht und nachliest, um ein richtiges Verständniß, einen freien Ueberblick des Ganzen zu erhalten, welche man sich in der Aufregung der Kriegsereignisse selbst und aus den zerstreuten Zeitungsnachrichten nicht verschaffen konnte. Die Illustrationen sind künstlerisch vollendet und tragen den unverkennbaren Stempel der Wahrheit, so daß das ganze Werk als eine illustrirte Geschichte des Krieges von dauerndem Werthe zu betrachten ist.

Nach einer Ankündigung der Verlagshandlung in den neuesten Nummern kann nunmehr auch die zugesagte Prämie, ein großes künstlerisch ausgeführtes Bild in Oelfarbendruck: „Napoleon vor König Wilhelm bei Sedan," gegen die geringe Nachzahlung von 7½ Sgr. bezogen werden, ebenso höchst geschmackvolle Einband-Decken zu billigen Preisen.

— **Sanitäts-Polizeiliches.** Im städtischen Krankenhause befinden sich heute, den 29. April cr., 65 Kranke; davon leiden 29 an inneren, 11 an äußeren Krankheiten, 6 an Typhus, 8 an Pocken, 8 an Syphilis und 3 an der Krätze.

Briefkasten.

Eingesandt.

Der Sturm auf Dijon.

Die „Einundsechziger" standen
Bei Dijon hoch bewährt
Als Garibaldi's Banden
Den Braven sich dort näh'rt.

Zwei Tage sind verflossen
Im Kampf unt'rm Himmelsblau,
Viel Blut ist da vergossen
Auf Dijon's grüner Au!

Am Dritten stand die Sonne
So roth am Firmament,
Als man dem Blutvergießen
Doch setzen wollt' ein End.

Wir standen auf den Höhen,
Das Herz von Sieg erfüllt,
Als rings aus den Geschützen
Der Donner um uns brüllt.

Doch als die Kanonade,
Dann mehr und mehr noch stieg:
Jetzt vor Ihr „Einundsechziger"
Zum Tode oder Sieg!

Sie stürzten von den Höhen
Zum Sturme Mann an Mann; —
Ruht wohl Ihr Kameraden,
Die Euch der Tod gewann.

Eine stark verschanzte Stelle,
Von Ferne sah man schon,
Die hatte zu erstürmen
Das „zweite Bataillon."

Das scheute nicht Kartätschen
Noch Granaten wie zuvor,
Und freudig jubelnd stürmet
Das kleine, muth'ge Korps.

Der Jubel währt' nicht lange,
Sein Ende nahte schon;
Die Kugeln kamen wie Hagel,
Hin sank das Bataillon.

Nur Wen'ge kehrten wieder
Mit wehmuthsvollem Blick,
Viel Hundert Leichen liegen,
Die kehren nie zurück.

Sie drückten sich die Hände,
Ihr Mund sprach leis' ein Wort
Das durch die Glieder zuckte,
Die „Fahne" die war fort!

(Von einem Einundsechziger).

Handelsnachrichten.

Unsere heutigen Inseratenspalten bringen wiederum den Prospect einer neuen Actien-Brauerei und zwar der rühmlichst bekannten **Wiesner**'schen Brauerei in Breslau. Bei der billigen Acquirirung dieses renommirten Etablissements und dem steigenden Bier-Consum Breslau's glauben wir wohl, daß die in Aussicht gestellte Dividende von 8—10 Procent nicht zu hoch gegriffen ist. Wie wir erfahren, findet dieses Unternehmen in Breslau selbst großen Anklang, da bisher eine in größerem Maßstabe betriebene Actienbrauerei daselbst noch nicht existirt.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 28. April cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	$79\frac{1}{8}$
Warschau 8 Tage	79
Poln. Pfandbriefe 4%	$70\frac{1}{8}$
Westpreuß. do. 4%	82
Posener do. neue 4%	$86\frac{1}{2}$
Amerikaner	$97\frac{5}{8}$
Oesterr. Banknoten 4%	$81\frac{1}{8}$
Italiener	55
Weizen:	
April	$77\frac{1}{4}$
Roggen:	besser.
loco	$51\frac{1}{4}$
April-Mai	$50\frac{3}{4}$
Mai-Juni	$51\frac{3}{4}$
Juni-Juli	$51\frac{3}{4}$
Rüböl loco 100 Kilogramm	$25\frac{1}{4}$
pro Herbst do.	$25\frac{1}{2}$
Spiritus	fest.
loco pro 10,000 Litre	16. 18.
pro Juni-Juli	17. —

Getreide-Markt.

Danzig, den 28 April. Bahnpreise.

Weizenmarkt: Unveränderte Preise vereinzelte Kauflust. Zu notiren: ordinär-roth-bunt, schön roth-, hell- und hochbunt, 116—131 Pfd. von 63 - 80 Thlr, extra schön glasig und weiß 81 — 82 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen flau 120 — 125 Pfd. von $46\frac{1}{8}$—$48\frac{1}{2}$ Thaler pro 2000 Pfd.

Gerste kleine 101—108 Pfd. nach Qualität von 42—44 Thlr., große 105—114 Pfd. nach Qualität von 44—48 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität, ordinäre und weich 38 — 48 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität. 45—46 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Spiritus nicht gehandelt.

Stettin, den 27. April, Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 60—78, per Frühjahr —, per April = Mai —, pr. Mai-Juni $76\frac{1}{4}$, per Juni-Juli $77\frac{1}{4}$.

Roggen, loco 50 — $52\frac{1}{2}$, per Frühjahr —, per Mai-Juni $50\frac{1}{2}$, per Juni-Juli $51\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco 100 Kilogramm $26\frac{1}{4}$ B., per April 100 Kilog. —, pr. April-Mai 100 Kilogr. $25\frac{5}{6}$, per Septb.-Oktbr. 100 Kilogramm $25\frac{5}{12}$.

Spiritus, loco $16\frac{7}{12}$, per Frühjahr —, nom., per Mai-Juni $16\frac{2}{3}$, per Juni-Juli 17.Br.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 29. April. Temperatnr: Wärme 6 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich Wasserstand: 6 Fuß 1 Zoll.

Warschau, den 29. wird gemeldet: Wasserstand gestern 5 Fuß 6 Zoll, heute 10 Fuß 5 Zoll.

Inserate.

Allen Denen, die meinen Sohn Jacob zur letzten Ruhestätte begleitet haben; besonders den Herren Lehrern und Schülern meinen ti fgefühlten Dank.

Wittwe **Henriette Rypinska.**

Bekanntmachung.

Das Ausziehen von alten Brückenpfählen, sowie das Anspitzen neuer Pfähle zum Bau der städtischen rechten Weichselbrücke sollen, jedes getrennt, in Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in unserer Registratur aus, sind von den Submittenten als bindend zu unterschreiben und die Offerten bis

Donnerstag, den 4. Mai cr.
Nachmittags 3 Uhr

daselbst einzureichen.

Thorn, den 28. April 1871.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung des Bedarfs von
235 Klaftern Kiefern-Kloben-Holz,
5 " Elsen- " " "
für die hiesigen Garnison-Anstalten soll im Wege der Submission verdungen werden.

Kautionsfähige Unternehmer wollen ihre schriftlichen Offerten versiegelt, mit der Aufschrift „Submission auf die Lieferung von Brennholz" nach Maaßgabe der bei uns einzusehenden Submissions-Bedingungen bis zu dem im Bureau der unterzeichneten Verwaltung

Montag, den 1. Mai 1871
Vormittags 11 Uhr

anberaumten Termin einreichen und deren Eröffnung selbst beiwohnen.

Thorn, den 22. April 1871.

Königl. Garnison-Verwaltung.

In Folge geehrter Aufforderung die ergebene Anzeige, daß ich vom 5. Mai c. ab für die Sommermonate einen **Mittagstisch** — das Couvert à 6—10 Sgr. — einzurichten bereit bin, jedoch nur auf vorhergehende Anmeldungen, um welche achtungsvoll ersucht

Gustav Mahn.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine

Bäckerei

wieder eröffnet habe, und daß es mein Bestreben sein wird, dem geehrten Publikum stets eine schmackhafte und große Backwaare zu liefern.

Achtungsvoll

H. Rausch, Gerechtestr. Nr. 97.

Dem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß der en-gros und en-detail Verkauf der Lissewo'er Mühle sich Culmerstraße 320 befindet; Bestellungen auf größere Posten aber auch von Hrn. **Nathan,** Araberstr. 132 angenommen werden.

N. Hirsch. — M. Nathan.

Ich empfehle täglich frische

„Dampf-Caffees",

sowie rohe Menado-, Perl-Mocca-, Java-, Ceylon- und Rio-Caffees in bester Qualität zu billigen Preisen.

Carl Spiller,
Butterstraße 145.

Conto-Bücher

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
J. C. Koenig & Ebhardt
in Hannover
sind stets in großer Auswahl vorräthig bei

Julius Ehrlich,
Brückenstraße Nr. 37.

Unwiderruflich bis Montag Abend bin ich für Fußleidende täglich von 9—1 und 2—7 Uhr **Schülerstraße 414, 2. Etage** zu consultiren. Mit sofortigem Erfolg heile ich: **Hühneraugen,** kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Warzen, Muttermale, Frost, Wunden rc. ohne das sonst übliche Schneiden, radical, blut- und schmerzlos.

Wtw. **Oelsner,** Fußärztin.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch in Berlin** jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Die Eröffnung des

Soolbades Wittekind
in Giebichenstein bei Halle a. S.,

seiner **Sool-Mutterlaugen- und ruß. Sooldampf-Bäder** in Verbindung mit den von allen Aerzten als besonders günstig anerkannten **Trinkkuren seiner Quelle** findet am **15. Mai** statt und wird die Frühjahrs-Saison im Mai und Juni allen Freunden eines ruhigen und anmuthigen Badelebens hierdurch noch besonders empfohlen. Alle natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen in frischer Füllung, sowie vorzügliche **Ziegenmolken** stets vorräthig.

Aerztliche Anfragen sind an den Badearzt **Dr. C. Gräfe,** Bestellungen auf Wohnungen an den Besitzer **H. Thiele** zu richten. Lager von **Wittekind-Brunnen- und Mutterlaugen-Salz** hält für **Thorn die Droguerie-Waaren- und Mineralwasser-Handlung von Carl Wenzel** in **Bromberg.**

Die Bade-Direction.

Preisgekrönt auf den Weltausstellungen zu
LONDON 1862. DUBLIN 1865. OPORTO 1865 etc. etc.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Auf Reisen und auf der Jagd
ein erquickendes und erwärmendes Getränk.

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat,"
erfunden und einzig und allein destillirt von

H. Underberg-Albrecht

am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,
Hoflieferant

Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs Wilhelm I. von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen,



Sr. Majestät des Königs von Bayern,
Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern - Sigmaringen und
mehrerer anderen Höfe.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: H. Underberg-Albrecht.

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in Thorn bei Herrn **Benno Richter.**

Bei **Ernst Lambeck** in Thorn ist erschienen und zu haben:

Czy mówisz po polsku?
(Sprichst du polnisch?)
oder:
Polnischer Dolmetscher,
enthaltend:

polnisch-deutsche Gespräche, Redensarten und Vokabeln, nebst grammatischen Andeutungen und Regeln über die Aussprache.

Achte, neu durchgesehene und sehr vermehrte Auflage.
Preis broch. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Von annerkannt tüchtigen Lehrern der polnischen Sprache ist der Verlagshandlung zu wiederholten Malen die Versicherung gegeben worden, daß vorstehendes Uebungsbuch ein ganz vorzügliches Hülfsmittel sei sowohl für diejenigen, welche die polnische Sprache erlernen, um es neben der Grammatik zu gebrauchen, als auch hauptsächlich für diejenigen, welche ohne eine Grammatik methodisch zu studiren, in kurzer Zeit die im Leben vorkommenden Umgangs-Gespräche sich zu eigen machen wollen. Der Inhalt des Buches verbreitet sich über alle Verhältnisse des Verkehrs und geschäftlichen Lebens und ist daher Jedem, der in Kurzem die in dem Verkehrsleben vorkommenden Redensarten sich erwerben will, nicht genug zu empfehlen. Beweis für die außerordentliche Brauchbarkeit des Buches ist, daß in wenigen Jahren **acht** Auflagen nöthig wurden.



Turntuch und **Turndrell** zu Turnanzügen bei
Jacob Danziger.

Damen-Jaquettes

in Wolle und Seide empfehlen zu billigen Preisen **Gebrüder Danziger.**

Unsere reichhaltige Auswahl von

Stoffen

zu **Herren-Garderobe** empfehlen wir zu bill. Preisen. **Gebrüder Danziger.**

Gutes Flaschenbier, 15 Fl. 16 Sgr., einzelne Flaschen à 1 Sgr. 2 Pf. bei **J. Schlesinger.**

Guter Erfolg durch den G. A. W. Mayer'schen weißen Brustsyrup.

Ich habe eine Flasche G. A. W. Mayer'schen Brustsyrup, welchen ich von Herrn F. Egger in Ried bezog, mit bestem Erfolge gebraucht.

Kätner, Bauer,
in Antrichsfurt in Ober-Oesterreich.

Der **ächte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma rc., ist zu beziehen in Thorn durch **Friedrich Schulz.**

Ger. Lachs, Bücklinge, ger. Bratheringe, Neun-Augen, Caviar, verschiedene Käse empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Maschinen-Kohlen à 11 Sgr. pro Scheffel ab Keller empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Feine Garderobe

in neuester richhaltigster Auswahl für **Herren und Knaben,** modern und elegant gearbeitet, empfiehlt billigst. **H. Lilienthal.**

Bestellungen nach Maaß werden prompt effektuirt.

1000 Scheffel Saatkartoffeln

verkauft Freischulzerei Papau bei Thorn.

Eine **braune Damast-Garnitur** (Sopha und 2 Sessel), sind billig zu verkaufen bei

Adolph W. Cohn.

Veteranen-Loose

zum Besten unserer hülfsbedürftigen vaterländischen Krieger, sind nur noch heute bis 6 Uhr Abends zu haben Culmer Str. 319 in der Leihbibliothek.

v. Pelchrzim.

Zu der im Mai stattfindenden Geld-Lotterie des König-Wilhelm-Vereins (Hauptgewinn **15000 Thlr.**) ganze Loose à 2 Thlr., halbe à 1 Thlr. bei

Justus Wallis in Thorn.

Aerztliche Begutachtung.

Ich bescheinige andurch, daß die **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** in leichten catarrhalischen Hals- und Brust-Affectionen, daherrührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brust-Bonbons, von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

Dr. Lemke, Königl. Ober-Stabs-Arzt.

Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versigelten Packetchen mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. stets vorräthig in Thorn bei **L. Sichtau** und Bahnhof bei **L. Gelhorn,** in Culm bei **E. Wernicke,** Culmsee bei Apotheker **B. Iltz,** Gniewkowo bei **J. Friedenthal.**

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** zu haben:

4 Wand-Tabellen

zur Umwandlung der alten Maaße u Gewichte in die durch die neue Maaß- u. Gewichts-Ordnung für den norddeutschen Bund festgestellten

neuen Maasse und Gewichte.

Bearbeitet von
L. Fritze, Seminarlehrer.
Preis aller 4 Tabellen 6 Sgr.

In dem mir gehörigen, in bester Geschäftslage belegenen, vormals Breitenbach'schen Hause, in welchem seit 25 Jahren eine Buchhandlung, Schreibmaterialien- und Cigarren-Geschäft mit dem besten Erfolge bis jetzt betrieben wird, ist das

Ladenlokal nebst Comtoirstube

und eleganter Wohnung vom 11. Juli 1871 unter bescheidenen Ansprüchen zu vermiethen.

Julius Simon, Culm
am Markt 156.

Ein Lehrling zur Malerei wird verlangt von **Sellner,** Hundeg. 238.

Einen Seiten-Laden vermiethet sofort Altst. Markt Nr. 301. **L. Sichtau.**

Mehrere kleine oder auch ein großer Speicher in Thorn, werden zu miethen gesucht. Um Offerten bittet **Schmidt 3 a. Bromberg.**

1 m. Zim. z. vrm. Altst. Markt 289, 2 Tr.

PROSPECT
der
Breslauer Aktien-Bierbrauerei.

Der seit Jahren in rapider Weise sich steigernde Bierconsum in hiesiger Stadt, welcher erfahrungsmäßig durch die Production der Breslauer Brauereien nur zum Theil gedeckt wird, sowie die unbestrittene Thatsache, daß alle hiesigen Brauereien bei intelligenter Leitung und dem Vorhandensein ausreichender Betriebsmittel einen reichlichen Gewinn abwerfen, hat den Unterzeichneten die Anregung gegeben, am hiesigen Orte eine

Brauerei auf Aktien im großen Maßstabe

zu begründen.

Es darf als ein äußerst günstiger Umstand betrachtet werden, daß es gelungen ist,
die **rühmlichst bekannten**, in **vorzüglichem Zustande** befindlichen und **mit allen neuesten technischen Einrichtungen ausgestatteten Brauerei-Etablissements** des **Herrn J. Wiesner hier**
nebst allem Zubehör zu äußerst vortheilhaften Bedingungen zu erwerben.

Das Geschäft wird vom 1. Mai c. ab für Rechnung der Gesellschaft geführt, und findet der erste Rechnungs-Abschluß am 30. September cr. statt, in Folge dessen bereits binnen wenigen Monaten eine Dividende zu erwarten ist.

Nach einer von bewährten Sachverständigen aufgestellten Rentabilitäts-Berechnung steht für die nächsten Jahre eine Dividende von **mindestens 8 bis 10 pCt.** mit Bestimmtheit in Aussicht, und es ist eine sehr werthvolle Garantie für die Prosperität des Unternehmens schon dadurch gegeben, daß der bisherige sehr intelligente Inhaber, Herr **J. Wiesner**, Nebenältester der hiesigen Brauer-Innung, sich contractlich verpflichtet hat, die technische Leitung des Etablissements für die nächsten 10 Jahre zu übernehmen.

Zur Ausführung des Unternehmens ist durch Gesellschaftsvertrag vom **27. d. Mts.** die Gesellschaft mit einem Actien-Kapital von 360,000 Thlrn. begründet worden, von welchem Kapital bestimmt sind:

für die Grundstücke, Brauereien nebst sämmtlichem Inventar, Maschinen und Utensilien, exclusive der darauf haftenden Hypotheken von 140,000 Thlrn.	230,000 Thlr.,
für die projectirten Vergrößerungsbauten und den Betriebsfonds	130,000 „
Sa.	360,000 Thlr.

Das gesammte Actien-Kapital ist bereits gezeichnet worden. Von demselben verbleiben 40,000 Thlr. in Händen des Verkäufers, während

Dreihundert und Zwanzigtausend Thaler

in 3200 Actien à 100 Thlr. von den ersten Zeichnern zur öffentlichen Subscription gestellt werden.

Breslau im April 1871.

Das Gründungs-Comité
der Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Gebr. Alexander. **Ludwig Heyne.** **Oppenheim und Schweitzer,**
Breslau.
Herrmann Gratweil. **David Lipmann.** **Samelson & Sackur.**
Director der Berliner Unions-Brauerei.
Berlin.

Subscriptions-Bedingungen
auf
Dreihundert Zwanzig Tausend Thaler
in 3200 Actien à 100 Thaler
der
Breslauer-Aktien-Bier-Brauerei.

§ 1. Die Subscription erfolgt al pari

am 1. und 2. Mai c.

bei den Bankhäusern
Gebr. Alexander in Breslau,
Oppenheim & Schweitzer „
Samelson & Sackur in Berlin,
L. Simonsohn in Thorn,
und außerdem in denjenigen Städten, in welchen solches durch die betreffenden Localblätter bekannt gemacht wird.

§ 2. Bei der Subscription ist eine Caution von 10 pCt. der subscribirten Summe baar oder in courshabenden Effecten zu hinterlegen.

§ 3. Im Falle der Ueberzeichnung tritt eine verhältnißmäßige Reduction der Subscriptionen ein. Das Resultat derselben wird öffentlich bekannt gemacht.

§ 4. Die Zahlung der subscribirten resp. zugetheilten Beträge muß bei Verlust der deponirten Caution in der Zeit vom 15. Mai bis spätestens 15. Juni 1871 ganz oder ratenweise nebst 5 pCt. Zinsen vom 1. Mai cr. ab bei der Zeichenstelle erfolgen, bei welcher die Subscription geschehen ist. Baarcautionen werden hierbei in Anrechnung gebracht, Cautionen in Werthpapieren dagegen nach vollständiger Abnahme zurückgegeben.

Die Subscribenten erhalten bei der Zahlung Interimsscheine, welche baldthunlichst gegen die definitiven Stücke umgetauscht werden.

Bezugnehmend auf vorstehende Begingungen, nimmt der Unterzeichnete am hiesigen Platze Subscriptionen entgegen. Ausführliche Prospecte können in Empfang genommen werden.

L. Simonsohn.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**